



Abend:

Zeitung.

2.

Donnerstag, am 2. Januar 1840.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Die Tochter der Pharaonen.

(Fortsetzung.)

Auch lebendige Seltenheiten barg das Museum. So trieb z. B. ein alter, auf einem Auge blinder, weißer Kater zwischen den Repositorien und respectiven monstris seine Mausejagd. Das Thier war, Ehn Ambrosius zufolge, ein unicum. „Ein weißer Kater, dessen Schwanz bis zur Spitze weiß, ist noch seltener als ein dreifarbiges, und außer meinem Hinz in ganz Europa kein zweiter zu finden!“ pflegte er oft wohlgefällig zu sagen. Leider war der Beweis, daß der Kater bis zur Schwanzspitze weiß gewesen, nicht vollständig zu führen, denn jugendliche Unbesonnenheit — die aber der Pastor eine „teuflische Bosheit“ nannte — hatte den Kater mittelst eines unglücklichen Beilhiebes des testimonii candoris beraubt. In einem Käfig befand sich ferner ein lebendiger Igel, jedoch würde ein gewöhnlicher, gemeiner, schwerlich zu der Ehre, in das Museum aufgenommen zu werden, gelangt seyn; der in Rede stehende hatte eine dem Schweinerüssel ähnliche Schnauze. Zwei weiße Mäuse, ein Paar Pfautauben, zwei dreifarbige Meerschweinchen, ein weißer, oder vielmehr hellgrauer Sperling, und eine Henne mit emporgestäubten Federn, bildete den übrigen Bestand der pfarrherrlichen Menagerie. —

Pastor Ambrosius wollte eben ausgehen, um, wie er gewöhnlich zu thun pflegte, eine oder die andere Familie des Dorfes, in welcher Krankheit oder andere Noth zu finden, mit seinem theilnehmenden, tröstenden Zuspruche zu erimuthigen, oder aufzurichten, er stand triumphirend,

wie ein Admiral auf dem Hinterdeck seines Schiffes, das kleine Barett auf dem Haupte, einen Stock mit glänzend hörnernem Knopfe in der Hand, in der Mitte seines Zimmers, und warf einen zärtlichen Scheideblick auf die geliebten monstra, als vor dem Hause Koffegetrappel hörbar wurde, und „klirrend ein Reiter abstieg.“ Der Pastor wollte nun zum Empfang aus dem Zimmer eilen, als eine starke Stimme vor der Hausthüre laut ward.

„Ist der Pastor Ambrosius Seitner daheim? Ist er gesund, er und seine Ungeheuersammlung?“ rief der Fremde, welcher, als seine Frage von dem draußen stehenden Küster beantwortet wurde, sogleich in's Zimmer trat.

Es war solcher ein langer Mann von etwa sechzig Jahren. Er trug einen dicken, ziemlich reichgestickten Büffelkoller, hohe, braune Reiterstiefeln und einen Gurt um den Leib, an welchem ein zweischneidiges Schwert hing, das mit einem breiten Stichblatt versehen war, und auf dem Lehtern mehrere starke Hiebe und Scharten zeigte. Das Haar des Mannes war stark mit Grau gemischt, und sein von Luft und Sonne geröthetes Gesicht, verrieth einen alten Kriegsmann, der manches Schlachtfeld gesehen, und manche Narbe davon getragen haben mochte.

„Siehe da, alter Ambrosius!“ rief der Fremde auf den Pastor zueilend, und ihm so kräftig die Hand drückend, daß dieser vor Schmerz mit der Schulter zuckte. „Aber was? Ist die dort Gretchen? Das kleine Gretchen, welches kaum drei Käse hoch war als ich Dich das letzte Mal heimsuchte? — Doch, alle Wetter! da fällt